



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Vermischte Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Vermischte Literatur.

Studien zur Culturgeschichte Polens. Von C. Adler. Erster Band. Berlin, 1866. C. S. Mittler und Sohn. 324 S.

Der Verfasser ist offenbar ein Laie, jedenfalls ohne die nöthige allgemeine Vorbildung für historische Arbeiten. Eigne Forschung in den ersten Quellen, die wir bei „Studien“ voraussetzen, hat er seinem Buche nicht vorangehen lassen, und wenn er auch einiges Interessante zusammengetragen hat, so läßt die Verarbeitung doch sehr viel zu wünschen übrig. Wenn wir S. 13 lesen, daß die „Polen kein ursprüngliches Volk, sondern eine aus verschiedenen, meist germanischen Völkerschaften zusammengesetzte Nation sind, wie die Bayern, die Franzosen, die Italiener, Portugiesen, Spanier und Griechen“, so hätte ihm diese Zusammenstellung vielleicht im ersten und zweiten Decennium dieses Jahrhunderts Lob eingebracht, wenn auch nur in München und nur aus politischen Gründen, heutzutage findet sie außer ihm wohl niemand anders als komisch. Und, um nur noch Eins anzuführen, wenn er S. 35 meint, weil gewisse in einer Urkunde des Klosters Rogilno vorkommende Namen an Namen erinnern, welche Helden Ossians führen, so sei auf Celten zu schließen, so sollte er wissen, daß der Ossian Macphersons, den er allein im Sinne haben kann, als auf Erfindung beruhend, nicht als Geschichtsquelle angesehen werden darf.

Erzählungen von Iwan Turgenjew. Deutsch von Friedrich Bodenstein. Zweiter Band. München, 1865. M. Neigersche Universitätsbuchhandlung.

Turgenjew ist ein Meister der Stimmung und Farbengebung, wie selten einer zu finden. Er ist ein feiner Psycholog und ein hochgebildeter Geist. Das zeigen auch diese drei Erzählungen, namentlich die erste und die dritte. Aber trotzdem sind die meisten seiner Schöpfungen mehr Krankheits Symptome als gesunde und wohlthuende Dichtungen. Fast von allen gilt, was hier Sergei Nikolajewitsch und „der Hausherr“ über Wladimir Petrowitschs Geschichte von seiner ersten Liebe urtheilen, und über dieser ganzen Poesie schwebt etwas wie das schreckliche Ungenannte, welches in der Erzählung „Erscheinungen“ die Katastrophe herbeiführt. Der „Hausherr“ sagt: „Ihre einfache und ungekünstelte Erzählung hat uns einen gelinden Schauer eingeblöht. Nicht daß sie uns als unsittlich verlegt hätte; sie enthüllt etwas Dunkleres als bloße Unsittlichkeit. Durch jede Zeile offenbart sich eine — ich weiß nicht welche allgemeine Schuld, die Schuld eines ganzen Volkes. Sie fühlen es selbst, es ist etwas bei uns, was unwillkürlich an die Worte des Marcellus bei Hamlet erinnert: Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Hoffen wir, daß unsre Kinder etwas Anderes aus ihrer Jugend zu erzählen haben werden.“

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.